

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenbain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groigisch, Grumbach, Grund bei Roborn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hülsdorf, Kautbach, Kesselsdorf, Kleinschönera, Klippbauern, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Roborn, Kunja, Reutchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbermsdorf, Bobrsdorf, Köbrosdorf bei Wilsdruff, Koigisch, Kothschönera mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Zora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Roborn, Seelastadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Hg. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dolebst.

No. 53.

Sonnabend, den 5. Mai 1900.

58. Jahrg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelfabrikanten **Oswald Schönig in Wilsdruff** wird nach erfolgter **Schlussverteilung** aufgehoben. Wilsdruff, den 1. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Lungwitz.

Bekanntmachung,

Veränderung des Leitungsnetzes betreffend.

Alle diejenigen, welche berechnigte Ansprüche auf Material des alten Leitungsnetzes zu haben v. rmeinen, werden aufgefordert, unter Einreichung der Belege diese Ansprüche bei Verlust derselben bis **spätestens 15. Mai d. J.** bei dem unterzeichneten Stadtrathe geltend zu machen.

Wilsdruff, den 1. Mai 1900.

Der Stadtrath.
Bursian, Barmstr.

Submission.

Für die Heizung des Rathhauses soll die Lieferung von

- 300 hl Burgter Koks,**
- 30 hl Rußsteinkohle,**
- 30 hl gute böhmische Braunkohlen und**
- 8 Raummeter weiches Scheitholz**

vergeben werden.

Die Lieferung hat frei bis an das Rathhaus eventuell auch erst auf jedesmalige vorherige Bestellung zu erfolgen.

Schriftliche Angebote werden bis

15. Mai 1900

von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Wilsdruff, den 28. April 1900.

Der Stadtrath.
Bursian, Barmstr.

Wochenchau.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, — die Magyaren legen ja zur Stunde besonderen Werth darauf, daß ihr Land nicht im Titel des Oberhauptes der habsburgischen Monarchie vergessen wird, ist an der Seite des ihm verbündeten deutschen Kaisers in dem feierlich geschmückten Berlin unter herzlichem Willkommengruß der Bevölkerung eingezogen. Mit den Monarchen-Empfängen ist es sonst eine eigene Sache; in den offiziellen Berichten darüber heißt es ausnahmslos „glänzende Veranstaltungen, enthusiastische Begrüßung“, obwohl häufig genug die Dinge ganz anders liegen, erinnert sei nur an den Besuch Kaiser Alexander's III. in Berlin, der unter wahrhaft eifrigem Schweigen der Berliner Bevölkerung durch das Brandenburger Thor fuhr, während der dienstwillige Telegraph das Gegentheil in alle Welt hinaustrug, aber in vorliegendem Falle ist der Willkomm echt. Dem treuen Freunde des deutschen Kaisers und der deutschen Nation, dem schwergeprüften Fürsten, der die Sorge für seine Lande dem eigenen herben Kummer voranstellt, schlagen die Herzen in theilnahmenvoller Ehrerbietung entgegen, und der hohe Gast wird in diesen frohen Tagen am Kaiserhofe, wohin ihn das rege Interesse für seinen Verbündeten und dessen ältesten Sohn rief, eine aufrichtige, wenn auch mit stiller Bewunderung gemischte Freude empfinden. Man weiß, wie rege Theilnahme Kaiser Franz Josef an allem Menschlichem bei ihm nahe stehenden Personen nimmt, und diese Theilnahme ist es auch, die ihn zur Reise veranlaßte. Es ist eine Familienfeier am deutschen Kaiserhofe, an welcher die ganze Nation Antheil nimmt, und mehr soll es auch nicht sein. Zu solchen Festtagen wünschen wir nicht die grämliche Dame Politik, wir wissen wie wir mit dem eng verbündeten Oesterreich-Ungarn stehen, und damit ist's genug. Unserem jungen Kronprinzen aber, der mit dem Tage seiner Großjährigkeit in das öffentliche Leben hinaustritt, gelten unsere besten Wünsche. Eine lange Zeit des Vernens, des Erkennens und Verlebens seiner Zeit liegt vor dem jungen Prinzen, und wir können ihm nichts Besseres zu seinem mit glanzvollem Prunk umgebenen Ehrentage wünschen, als daß er dem deutschen Volke so nahe trete, wie der im deutschen Volksgemüth heute noch unvergessene erste deutsche Kronprinz, Kaiser Friedrich!

Zu gleicher Zeit mit dem Kaiserbesuch in Berlin hat im deutschen Westen, auf unserem alten Rhein, die frohe Fahrt der Torpedokanäle stattgefunden, die von unserem Kaiser angeordnet war. Die braven Kanonaden sind im lebenslustigen, schönen Rheinlande mit offenen Armen aufgenommen worden, sie haben manche Hebe und manches Glas über sich ergehen lassen müssen und diese feuchten Tage im Binnenlande werden den sturmfesten „Wasserratten“ unvergeßlich bleiben.



Kronprinz Wilhelm — Großjährig!

Der älteste Sohn Kaiser Wilhelm's II. Kronprinz Wilhelm ist geboren am 6. Mai 1882 und nunmehr großjährig. Nach der preussischen Staatsverfassung und nach der des deutschen Reiches führt der erstgeborene Sohn des Kaisers und Königs das Prädikat Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen. Er bekleidet zugleich die Würde des Statthalters von Pommern. Der Kronprinz hat mit seiner Volljährigkeit erreicht, daß er gelegentlich seinen Vater im Behinderungsfalle bei Regierungssakten vertreten kann.

Wenn Ewer neidvoll nach der glänzenden Fürstenerkennung, die sich aus Anlaß des 18. Geburtstages des deutschen Kronprinzen in Berlin zusammenfindet, schaut, so sind es die Franzosen. Ihre Ausstellung haben sie, aber soviel Schönes auch darin ist, das eigentliche Zugmittel fehlt. Etwas ganz Neues ist nicht geboten und kann auch wohl nicht geboten werden, denn die Construction der Wunderwerke der modernen Technik kann nicht warten, bis den Parisern gerade mal einfällt, eine Weltausstellung zu veranstalten. Man hat also keinen „Clou“, und darum möchte man ihn haben. Alle Blätter haben von einem Incognito-Besuch des deutschen Kaisers phantasiert, dessen Verwirklichung den Erfolg gehabt haben würde, daß ein oder zwei Monate lang ein Jeder, der dem deutschen Kaiser ungefähr ähnlich sieht, in Paris für Kaiser Wilhelm II. gehalten sein würde. Als dann die kategorische Erklärung kam, Kaiser Wilhelm werde nicht zur Seine reisen, gab man sich noch lange nicht zufrieden, man begann von einem gemeinsamen Besuche des Czaren und des Oberhauptes des deutschen Reiches zu sprechen, nur um darauf hinzuweisen, daß in diesem Falle doch sicher keine deutsch-feindliche Demonstration eintreten würde. Aber auch damit war es nichts, zu dem abschlägigen Bescheide von deutscher Seite ist sogar bis heute noch nicht einmal eine Zustimmung aus Petersburg gekommen.

Die Boeren-Taktik bewährt sich! Alle britischen Siegeshoffnungen bleiben auf dem Papier stehen, zweieinhalb Monate sind bald verstrichen, seitdem Lord Roberts' Krone abging, und von diesem Termin an gedachte man in sechs bis acht Wochen in Pretoria, der Hauptstadt der Transvaal-Republic, zu sein, aber noch immer ist dem britischen Generalissimo kein weiterer bedeutsamer Schlag gelungen. Die Boeren manövrieren ausgezeichnet und erreichen, was sie wollen, nämlich die englischen Truppen marode zu machen.

Politische Rundschau.

Im Beisein des Kaiserpaares fiel am Donnerstag die Hülle von der in der Berliner Siegesallee aufgestellten Denkmalsgruppe des ersten Königs von Preußen, Friedrich I. Es war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, und die Hülle senkte sich unter den Klängen des Präsentirmarsches. Der Kaiser, der vorher mit einer launigen Bemerkung dem Finanzminister von Miquel die Hand gereicht hatte, betrachtete das Werk eingehend und spendete dem Säbber, dem Professor Eberlein, reichen Beifall; er fand, daß in der Figur besonders ausgeprägt sei, daß der Fürst sich als Sohn des Großen Kurfürsten gefühlt habe. Es sei Alles im Geiste der Zeit gehalten. Als Zeichen der kaiserlichen Anerkennung erhielt Eberlein den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schleife. Nach einem Parade-marsch

der Ehrenkompanie fuhren die Majestäten unter den Hochrufen des Publikums ins Schloß zurück.

Abends fand beim Kaiser und der Kaiserin eine Tafel statt, an welcher der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen teilnahmen.

Im Laufe des Vormittags hatten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins beigewohnt. Die Ausgaben des Vereins betragen im letzten Jahre 28 Mill. Mark. Das Vermögen ist auf 10,5 Mill. M. angewachsen.

Der Kronprinz benutzte dieser Tage die Potsdamer Pferdebahn. Er besaß, vom Kgl. Stadtschloß kommend, mit einigen höheren Militärs den Vorderperren eines Strohbahnwagens und fuhr bis zur Glienicker Brücke. Während der Fahrt unterhielt der Prinz sich mit dem Kutscher, fragte diesen nach seinen Familienverhältnissen und erkundigte sich über das Pferdmaterial, woher dasselbe stamme und wie viel Stunden ein und dasselbe Pferd vor dem Wagen gehe u. s. w.

Die Giebeldekoration des Kronprinzen besteht in der Ablegung des Fahnenreides. Die Fahne des 1. Bataillons des 1. Garberegiments z. F. ist zur Stelle; die Formel wird der Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, General v. Pleffen, vortragen.

Das deutsche und das chinesische Kaiserpaar. Die Kaiserin-Mutter und der Kaiser von China senden nach der „N. A. Z.“ ein Glückwunschsreiben und ein Geschenk zur Großjährigkeit des Kronprinzen nach Berlin. Dem Kaiser wird eine lange, glückliche Regierung gewünscht und dem Kronprinzen, daß er den vollen Glanz des Thrones der erlauchten Vorfahren ererben und ihm Alles nach Wunsch geheißen möge.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Beratung der Novelle zum Gewerbeunfall-Versicherungsgesetz fort bei § 5a, der in der Kommissionsfassung angenommen wurde, während die Sozialdemokraten Streichung der 14wöchigen Vorzeit beziehungsweise Beschränkung auf 4 Wochen beantragt hatten. Auch zu den übrigen Paragraphen wurden sozialdemokratische Anträge abgelehnt. Die Abgg. Dr. Wöhrle (fr.) und Dr. Hoge (Str.) tabelten das Vorgehen der Sozialdemokraten. Nachdem die Abgg. Hoch und Stadthagen das Verfahren ihrer Partei gerechtfertigt, wurde die Weiterberatung auf Freitag verschoben.

Die Budgetkommission des Reichstags hat sich bereits mit den Steuerentwürfen zur Flottenvorlage, die ihr Tags zuvor vom Plenum überwiesen worden waren, beschäftigt und mehrere erledigt. Man sieht also, es geht jetzt mit Vollkraft voraus, und ehe Pfingsten herankommt, wird der Reichstag wohl schon in der glücklichen Lage sein, auf seinen Vorbeeren ausruhen zu können. An der vom Plenum vorgeschlagenen Vorkostensteuer hat die Budgetkommission Änderungen vorgenommen, indem sie beschloß, die Umsatzsteuer nicht, wie vorgeschlagen, von $\frac{1}{100}$ auf $\frac{2}{100}$ pro Mille zu erhöhen, sondern nur auf $\frac{1}{100}$ pro Mille. Dagegen hat sie die Emissionssteuer erhöht, und zwar für inländische Papiere von 1 auf 2 $\frac{1}{100}$, statt auf 1 $\frac{1}{100}$, und für ausländische auf 2 $\frac{1}{100}$, statt auf 1 $\frac{1}{100}$. Ferner hat die Kommission eine Subvention eingeleitet, die die Frage prüfen soll, wie die sogenannten Kompensationsgeschäfte, welche die Banken „in sich“ machen, steuerlich zu erfassen seien. Die Beratung über den Lotteriestempel wurde auf den heutigen Freitag vertagt, da der Abg. Groeber (Str.) der einschlägigen Bestimmung eine Fassung geben will, durch welche der Totalfaktor sicher getroffen wird, eine Bestimmung, gegen welche die Konservativen mit größter Entschiedenheit protestieren.

Die Fleischschaufrage darf jetzt gleich der Flottenvorlage als erledigt angesehen werden, nachdem zwischen Regierung und Reichstagsparteien ein Kompromiß zu Stande gekommen, das selbst die Vertreter des Bundes der Landwirte nicht mehr ernstlich zu bekämpfen wagen. Das Kompromiß beruht auf dem Zugeständnis der Regierung, Abkesseln nur dann zuzulassen, wenn Garantien geboten sind, daß eine Entpödelung nicht mehr stattfinden kann. Eine derartige Bestimmung kommt indessen einem vollständigen Einfuhrverbot davor nahe, daß selbst die „Deutsche Tageszeitung“ ihren Protest dagegen in eine so milde Form kleidet, daß von einer Opposition kaum noch etwas zu erwarten ist. In Washington ist man von dem neuem Kompromiß dagegen wenig erbaut, zieht dasselbe aber einem gänzlichen Einfuhrverbot natürlich vor und erwartet von der Zukunft weitere Erleichterungen für den amerikanischen Fleischexport nach Deutschland. Das Kompromiß sei immerhin noch ein Zugeständnis und die Grundlage für einen gütlichen Ausgleich. Die Zustimmung des Bundesrats ist dem Entwurf in seiner veränderten Gestalt, wie bereits hervorgehoben, sicher.

Der geisteskranke König Otto von Bayern ist laut einem amtlichen Bericht wieder von seinem alten Berstande befallen worden. Doch giebt sein sonstiges Verhalten vorerst zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Der neue Orientexpresszug Berlin-Budapest-Konstantinopel traf am Dienstag Nachm. 2 Uhr 40 Min. zum ersten Male in Konstantinopel ein. Der Sultan veranstaltete am Donnerstag ein Mahl im Sommerpalast für die Teilnehmer an dieser Fahrt.

Präsident Loubet eröffnete am Dienstag das die Abteilung der schönen Künste umfassende Palais in den Champs Elysees. Die deutsche Abteilung, an deren Eingange das französische Staatsoberhaupt vom General-Kommissar Richter begrüßt wurde, wurde von Loubet mit großem Interesse besichtigt. Der Präsident sprach schließlich dem Ober-Regierungsrath Richter seine Bewunderung über die prächtige, stimmungsvolle Ausschmückung der deutschen Säle aus.

Der Czar soll seine Zusage, die Pariser Weltausstellung zu besuchen, wieder zurückgezogen haben; es sind daher verschiedene Manöver ins Werk gesetzt worden, um den russischen Herrscher zu veranlassen, doch noch nach Paris zu kommen. Hierzu gehören auch die systematischen Ausstreunungen französischer Blätter, der deutsche Kaiser beabsichtigt ebenfalls auf der Pariser Weltausstellung zu erscheinen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sei deshalb jetzt in Paris gewesen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner drei ältesten Kinder am Dienstag Nachmittag von seiner jüngsten Auslandsreise wieder in Sofia eingetroffen.

Der Transvaalkrieg.

Ueber den in Südafrika ununterbrochenen Kleinrieg liegen wieder eine ganze Anzahl mehr oder minder belangreicher und glaubhafter Nachrichten vor, von denen die über den angeblichen Fund zweier wichtiger Briefe den meisten Raum in Anspruch nehmen. Englischen Blättermeldungen zufolge sollen nämlich ein Brief des Oranjerestaurantpräsidenten Stejn und einer des Transvaalpräsidenten Krüger in die Hände der Engländer gefallen sein. Aus dem Briefe Stejns an General Botha wird nun ein Brief mitgeteilt, der sich auf die mangelhaften Vorbereitungen für eine Verteidigung Kroonstadts bezieht. Die Boeren, welche die Stadt besetzen sollten, plünderten die Korntritte der Umgegend. Es sei durchaus erforderlich, daß die noch in Natal befindlichen 10000 Boeren auf schnellstem Wege nach Kroonstadt gelangen, damit sich die vereinigten Boeren dort dem 50000 Mann betragenden Robertschen Heere entgegenstellen könnten. Fiele Kroonstadt, dann könne er, der Präsident Stejn, keine Garantie mehr für die Loyalität der Freistaatsboeren übernehmen. Präsident Krügers Brief an einen Boerenkommandanten soll besagen, daß die europäische Intervention nur noch eine Frage weniger Tage sei. Das kann Krüger nicht geschrieben haben, da er genau wissen muß, daß von Europa keine Intervention zu erwarten ist. Ist aber die Geschichte von dem einen Briefe ein Phantasieprodukt, so wird es mit der des andern wohl ebenso sein.

Zur Beschleunigung der Vakzination des Oranjerestaurants bedienen sich die Engländer jetzt eines Mittels, das mindestens von deren Skrupellosigkeit einen Beweis liefert: sie nehmen den Boeren des Oranjerestaurants einfach die Pferde weg und verwenden sie im eigenen Interesse.

Die Boerenregierung will den Krieg noch sehr lange fortsetzen, so melden englische Blätter, da sie bei Lydenburg, nordwestlich von Pretoria, gewaltige Befestigungen anlegen läßt. Nach den neuesten Ereignissen interessiert dagegen eigentlich die Frage mehr, ob die Engländer den Krieg noch lange fortzusetzen gedenken. Denn aus den englischen Berichten ersieht man, daß Lord Roberts bei Bloemfontein neuerdings recht wenig glücklich gewesen ist. General Dicksen verlor auf dem Rückzuge (!) seine Bagage, und auch General Hamilton zog sich, nachdem er vergeblichen Widerstand geleistet hatte, vorsichtig nach Thabanchu zurück. Das diese Nachrichten enthaltende Telegramm ist bereits vom 29. April datiert, behandelt also die Lage von vor einigen Tagen. Aber auch die neuesten Nachrichten lauten für die Engländer nicht günstiger. Oberst Henry, der von Spynfontein einen Angriff auf die Boeren versuchte, mußte unbedeckter Dinge zurückkehren.

Die Aufstellung der englischen Armee ist gegenwärtig folgende: Bei Bepener steht General Brabant mit der Brigade Dart. Den Knotenpunkt Dewetsdorp hat die 3. Division (Schermsyde) inne, bei Thabanchu steht General Rundle mit 1 Division und 2 Brigaden Infanterie, ferner zwei Brigaden Kavallerie der Division French, sowie endlich britische Infanterie unter Hamilton. Zwischen Thabanchu und Sannaspost steht die 2. Division, bei Bloemfontein-Karree die 11., die 6. und die halbe 7. Division. Den patriotischen „Geschäftsleuten“ scheint man in London doch endlich an den Krügen zu wollen. Das Unterhaus ernannte eine Kommission zur Untersuchung der Betrügereien, welche angeblich bei Verträgen mit dem Kriegsamte vorgekommen sind.

Die Kosten des Krieges. Am Unterhause theilte der Staatssekretär des Kriegsamtes mit, daß die Kriegsausgaben sich augenblicklich auf 23250000 Pfd. Sterl. belaufen. Das sind 465 Millionen Mark. Herr Wyndham scheint aber einige Posten vergessen zu haben. Andere Angaben bezeichnen die Kriegskosten bis jetzt auf ca. 2 Milliarden Mark.

Die „tapfere Haltung“ der britischen Truppen. Zu der Rede Lord Salisbury's, in der er sich über die Verleumdung der tapferen Haltung der britischen Truppen von Seiten der ausländischen „Straßenpresse“ beschwerte, bemerkt die „Kreuzzeitung“ sehr richtig: „Wenn nach englischen Berichten sich über tausend Mann ergeben, als

in der Gefahr einer nur mit dem Taschentuche winkt, an anderen Stellen sich ganze Truppenteile, ohne Widerstand zu leisten, gefangen nehmen lassen und bei Golebergkop drei Compagnien ihre Kameraden und sämtliche Offiziere des Regiments im Stiche lassen, als diese vor ihren Augen umzingelt werden, und sich ohne einen Schuß gethan zu haben in wildem Rennen nach rückwärts retten, so kann doch der wildeste Angloman kaum von einer Verleumdung sprechen, wenn man unterläßt, die Tapferkeit der britischen Truppen zu rühmen! Es ist ja keine Frage, daß die Offiziere sich tapfer gehalten haben, auch einige Regimenter sich gut geschlagen haben; aber ein gründliches Studium des bisherigen Kriegsverlaufes, besonders der beiden ersten Abschnitte, ist doch wahrlich nicht danach angethan, Begeisterung für die Leistungen der englischen Armee zu erwecken. Wir meinen, die englischen Staatsmänner thäten besser, die Thaten der britischen Truppen am Gay mit vornehmem Stillschweigen zu übergehen, als die ausländische — nicht nur die „Straßen“ — Presse fast des ganzen Continents zur näheren Beleuchtung der von den britischen Berichten selbst zugegebenen „Unfälle“ förmlich zu reizen.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Kaiser Franz Joseph ist heute Vormittag $\frac{1}{11}$ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. In Frankfurt a. d. O., wo der Sonderzug um 8 Uhr eingelaufen war, hatte bereits großer Empfang stattgefunden. Die zum Ehrendienste commandirten Offiziere, darunter Generalmajor Graf v. Hülsen-Häßeler, waren bereits gestern Abend nach Frankfurt a. d. O. abgereist. Auf dem dortigen Bahnhofe hatte die Ehrenkompanie des Leib-Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. mit Fahne und Regimentsmusik Aufstellung genommen. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Zug die Weiterfahrt nach Berlin fort.

Auf dem Potsdamer Bahnhofe hatten sich vor der Ankunft des Kaisers von Oesterreich zum Empfange eingefunden: Der Kaiser, der Kronprinz, die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und die Generalität.

Als der Sonderzug Kaiser Franz Josephs in den Bahnhof eintraf, ging Kaiser Wilhelm rasch auf den Salonwagen Kaiser Franz Josephs zu. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen lächelten sich wiederholt; es wurde sodann das beiderseitige Gefolge vorgestellt. — Auf dem Pariserplatz, auf welchem sich der Hauptact des Empfanges vollzog, hatte sich eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge eingefunden. — Als der kaiserliche Wagen am Triumphbogen angelangt war, trat Oberbürgermeister Kirchner an den Wagen heran und richtete eine herzliche Begrüßungsansprache an den Kaiser von Oesterreich.

Als der Oberbürgermeister gemeldet hatte, reichte ihm Kaiser Franz Josef die Hand und dankte ihm mit freundlichen Worten für den ihm von der Bürgerchaft bereiteten prächtigen Empfang. Dann traten drei weißgekleidete Damen vor. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm entzogen dem Wagen, die mittlere der Damen, eine Tochter des Oberbürgermeisters, richtete Begrüßungsworte an den hohen Gast und überreichte ihm einen herrlichen Strauß in österreichischen und ungarischen Farben. Als Fräulein Kirchner ihre Ansprache beendet hatte, reichte ihr der Kaiser Franz Josef die Hand. Beide Herrscher bestiegen nun den Wagen zur Weiterfahrt nach dem Schlosse. „Unter den Linden“ erreichten die Ovationen ihren Höhepunkt.

Ein Wallfahrerszug stieß, wie aus Villach, 2. Mai, gemeldet wird, auf der Station Feldkirchen mit einem anderen Zuge zusammen. Acht Wallfahrer wurden verletzt. Erstochten, Bremerhafen, 2. Mai. Ein Malermeister wurde auf der Straße von zwei Seelenten erschossen. Einer der Thäter wurde verhaftet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Jubilae, den 6. Mai:
Vorm. $\frac{1}{9}$ Uhr: Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Fischer.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Sonntag Jubilae, den 6. Mai:
Vorm. $\frac{1}{9}$ Uhr Predigtgottesdienst, gehalten von Pastor Dr. Wahl.
Nachmittag 1 Uhr Unterredung mit der confirmirten Jugend, Pastor Dr. Wahl.

„Henneberg-Seide“

— nur acht wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Mtr. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. f. Post.) Zürich.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 4. Mai 1900.
Am heutigen Markttage wurden 148 Stück Ferkel eingebracht. Der Geschäftsgang war sehr mäßig und wurde verkauft das Paar zwischen 16 bis 24 Mark. Butter kostete die Kanne 2,24—2,26 Ml.

●● Flechtenkrankte ●●
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst Denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsschulung) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

Eine freundliche Oberstufe
mit allem Zubehör ist sofort oder Johanni an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in Birkenhain Nr. 8.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK - LEIPZIG

Hausgrundstück
in bester Geschäftslage Wilsdruff zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen
sind sofort zu vermieten.
Grumbach Nr. 69.

Schöne lebende Karpfen
empfiehlt Moritz Schulze.

Ein freundliches Logis,
bestehend aus gr. Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist per 1. Juli 1900 zu vermieten bei Gustav Hein, a. d. Kirche 48.

Schwarze und bunte Kleiderstoffe
äußerst solide und preiswerthe Qualitäten, hält stets in großer Auswahl auf Lager
Emil Glathe, Wilsdruff.

Eine Wirthschaft
mit 30 Scheffel Feld, auszug- und herbergsfrei, mit lebendem und todtm Inventar ist zu verkaufen. Kaufbach Nr. 39.